

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Bbl. 80 Pf.
Billige Ausgabe

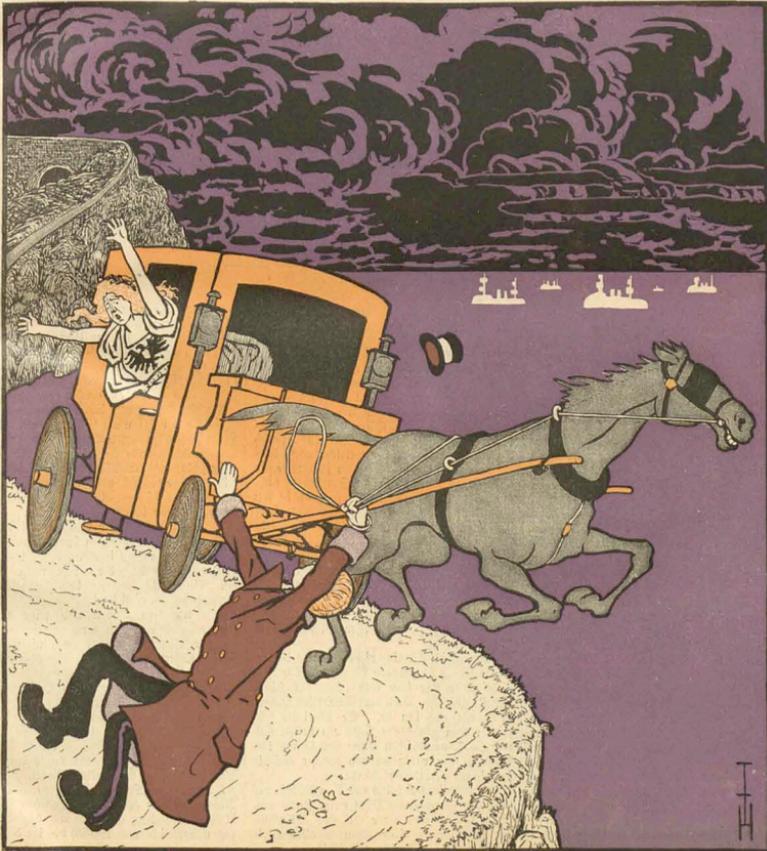
Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragshafnung: No. 766
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Der Reichskanzler

(Zeichnung von Ch. Ch. Heinz)



„Warten Sie ruhig sitzen, Herr Germania, ich übernehme jede Verantwortung!“



„Jetzt haben die ungesogenen Tiere ihre ganzen Ostererbe angebrütet.“

Morgengrauen

Von
Ernst Hardt

Es war auf einer weiten, flachen Heide. In der Ferne zog sich ein dunkler Streifen hin, er tastete das Land ein, soweit man sehen konnte — es war Wald. Und eben tastete sich das Tagesgrauen zaghaft und unsicher über diese düstere Wand und warf seinen dünnen, bleichen Schein auf die feuchte Heide.

Schlicht und fast ärmlich erschien dieser Tag, ganz und gar ohne Pomp — nicht einmal ein Morgenrot gab es. Und ebenso langsam, wie sich das Licht über den Himmel schob, froh es auch über das Land hin. Es hatte gar keine Farben. Die fernen, mageren Herbsthalmchen, die auf den ausgeprägten Erdschollen standen, freilieten unter ihm, so scharf und schneidend kalt war es.

Aus der rings schloßen, laulosen Erde froh langsam mit schlängeligen Bewegungen ein Maulwurf hervor und fawerte sich neben die mageren Grasbüschel. Er schaute unverwandt mit seinen Augen zum Walde nach jenem fahlen Erdstreich, der nun beständig glitt. Es war ein alter, einsamer Maulwurf mit grauen Haaren und von fast römischer Gestalt. Er lebte schon lange, überlängte er diese weiten Heidearnd. Seit dem allzufrühen Tode seines Weibes war er niemals wieder seinesgleichen begegnet. So hatte ihn denn seine Einsamkeit weise und eigentlich auch aller Wünsche gar gemacht. Sein Leben war vielleicht in gemessenem Sinne ein philosophisches zu nennen, denn Er war sich die Welt.

Er kannte auch diese frühen Morgen auf der Heide schon. Seine garten Gliederchen

zitterten ganz leise in der Kälte und seine ersten Augen schauten gefast und ergeben zu dem Licht empor, das wie die matte, durchsichtige Hand eines Kranken vom grauen Wollenlaken glitt und tastend drünten auf dem Land nach einer neuen Sänge suchte.

Plötzlich wendete er sein Köpfchen — von der anderen Seite der Ebene, dort, wo im grauen Dunste die Täler und die Giebel der Stadt aufstauten, schritt ein Mensch heran. Er war felsam gekleidet und vieles an ihm flatterte und er selber schwankte hin und her, so daß er einem Segelboote nicht unähnlich sah oder jenen Puppen, die in den Feldern die Däuel betragen. Er hatte seine Arme ausgestreckt und trug ein geöffnetes Buch vor sich her und las daraus mit lauter Stimme sich selber vor. Da der Boden unter seinen Füßen ungleich war und seine Augen nicht seine Schritte lenkten, stolperte er oft und der Ton und die folge seiner Worte verwirrten sich unartfürlich — doch er las.

Es war der ganz vergefessene Dichter Robert Hühndchen.

Der große Maulwurf beobachtete ihn an jedem Morgen, deshalb fürchtete er sich auch nicht mehr vor ihm und blieb auf seiner Schelle sitzen. — Doch heute schritt der Dichter grabmess auf ihn zu. Er überlegte sich, wie er ihm begegnen falls am besten und unbewertet ausweichen könne und schaute ihm dann wieder ruhig an und horchte auf die so felsam gerüttelten Worte.

Gerade fünf Schritte vor dem Maulwurf hielt der schwankende Dichter ein, senkte das Buch und schaute starr auf das Tierchen, als hätte er in einer ahnungslosen Seele die Nähe des Lebendigen gefühlt.

Der große Maulwurf, der vor Schreck seine Sicherheit völlig vergaß, blickte entsetzt zu

dem Dichter auf, welchen er nun seinerseits in starres Staunen verfiel.

Nachdem sie so eine Weile voreinander geblieben waren, räusperte sich Robert Hühndchen zu zweien Malen und vernetzte sich tief, bis daß die Spigen seines kurzen, wallenden Mantels den Boden berührten und sagte: „Ich bin der Dichter Robert Hühndchen.“

Doch der Maulwurf blieb starr. Nun schien Robert Hühndchen allmählich seine Sicherheit widerzugewinnen — democh blieb er unentschlossen. Endlich verfüßte ihn die feltene Nähe des Lebendigen, er hob sein Buch und begann diesem alten Maulwurfe seine innigen Gedanken unbrüßlich vorzulesen.

Das rief den Maulwurf aus seiner Starre. Er machte einen entsetzten Sprung, mit dem er nun wiederrum seinerseits den Dichter so erschreckte, daß auch der davonsprang. Doch eine Erdhölle bremste den Fuß Robert Hühndchens — er fiel seiner ganzen, düren Länge nach zu Boden und seine Glieder hüpfen weit vor ihm fort.

Der Maulwurf hatte noch niemals in seinem Leben eine solche Gefahr überstanden — jetzt schaute er von weitem, dicht vor seinem Kopf, an ganzen, kleinen Erde zitternd, auf den gefallenen Dichter, der auf dem Bauche liegend mit der Hand nach seinen Gliedern langte.

Da wurde der steden über dem Walde heiß. Die Sonne kam. Rund und leuchtend schob sie sich über die dunklen Wipfel. Sie traf mit ihren ersten Strahlen den alten, einsamen Maulwurf und den ganz vergefessenen Dichter Robert Hühndchen, der noch auf dem Boden saß und schlicht und fündlich vor ihr den Hut abnahm. Höher stieg sie empor und goß flimmernde Blut auf das weite, laulose Land.

Frohe Hoffnung

Reicht mir die Harfe, stimmt die Kalbsgedärme!
Wie neugeboren fühlt sich heut der Dichter,
Nehmt es nicht übel, wenn ich etwas schwärme,
Erhabne Leser und gestrenge Richter.

Im neuen Jahrgang ist die erste Nummer,
Da gült uns allen noch ein frohes Hoffen.
Nur die Vergangenheit bereitet Kummer,
Jedoch die Zukunft sieht uns allen offen.

Ich bin nun wohl trainiert auf Verseleimen,
Die Muse ist mit eine liebe Schwester,
Doch frag ich mich, giebt es noch was zu reimen?
Giebt was zu dichten mir das neu Semester?

Es scheint mir fraglich, ob ich Stoffe finde;
In England starb, von der ich gern gesungen;
Die Lorbeerblätter flattern weh im Winde,
Die Waldersee sich um die Stien gestlungen.

Die tapfern Bauern, die so scharf geschlagen,
Wie man uns meldet, sind jetzt müd geworden,
Und Englands Heldengeneräle tragen
Der Preußen allerhöchsten Vogelforden.

Die nächsten Zeiten werden elend trocken;
Ich blicke schmerzbewegt empor zum Himmel.
Läßt das Geschick den Dichter wirklich trocken?
Und meine Eier, kriegt sie jetzt den Schimmel?

Da horch! Von oben tönt mir eine Stimme:
„Was wollen Sie mit Ihren düstern Klagen?
Sie Erdenwürmer, es wird nicht halb so schlimme,
Sie finden Stoff genug in künftigen Tagen.“

Im neuen Jahrgang bleibt es wie im alten,
Auch manche Dummheit wird wohl noch passieren,
Und viele Reden werden noch gehalten.
Das alles können Sie verpfiffieren.“

Der Engel schweigt und ist mir bald entflogen.
Sieh, meine Seele fühlt sich wieder freier.
Wer auf die Dummheit baut, ist nicht betrogen:
Wie wird mir rosten meine goldne Eier.

Peter Schlemihl

Begegnung

(Zitierung von E. Kästner)



„Wo gehst denn hi, Genzi?“ — „Zum Fische, Strümpf faafe.“ — „Du wost brauchst denn du Strümpf faafe?“ — „Ja, woscht, Xari, i laß mir neue Stiefeln o'messen.“

Auf der Hochzeitsreise

Geldmang von S. von Neipfart



„Komm, Kubi, nicht immer im Fenster liegen!“ — „Aber Maud, nur ein paar Minuten; sonst reisen wir heim und ich habe nichts von Italien gesehen.“

Der Tapfere

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ah, mein Bräuer, wo haben Sie sich das eiserne Kreuz geholt?“ — „Bei Weissenhofen, Excellenz, in der Schlacht gegen Mathias Knecht!“



„Sie glauben gar nicht, Frau Huber, wie es mir zu Herzen geht, daß ich Ihren Mann, meinen langjährigen Patienten, nicht retten konnte!“ — „Doch verhoff ich, Herr Doktor, wie's ganz halt ist, wenn man a alte Krankheit vererbt!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 M.). Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Als Kräftigungsmittel

für **Kinder und Erwachsene** unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Herr Dr. med. Alfred Steiner in Biala (Galizien) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich mit vorzüglichem Erfolge angewendet und zwar in 2 Fällen von Klavichie bei Kindern von 1/2 Jahr, ferne bei einem blutdürftigen Mädchen von 15 Jahren, einer Reihe von Anämien, sowie Appetitlosigkeit und ähnlichen Zuständen und bei einem Neugeborenen von 41 Jahren. In sämtlichen Fällen hob sich der Appetit rasch, die Ernährung besserte sich täglich und damit wurde der Kräftezustand ein sehr guter.“

Herr Sanitätsrat Dr. med. Nicolai in Gressen (Thüringen) schreibt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschenden Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da meine Empfehlung aus voller Überzeugung stammt.“

Ist 10,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D.R.-Pat. No. 81,291). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmacklos! Chemisch reines Oxydus 25,0, Maltose 10,0, — Depots i. d. Apoth. u. Drogerien. Litteratur mit Hunderten von Anal. Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Eisenwerk München A. G. vorm. Kiessling - C. Moradelli.

Hauptbureau und Werk: München 25, Obersendling. Stadtbureau: Dombhof. Abth. I Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselchmelze. Abth. II Bauschlosserei. Abth. III Aufzugbau. Abth. IV Stalleinrichtungen. Abth. V Centralheizungen.

Einfacher, reichlicher, billiger als Ofenheizungen. SPECIALITÄT: Niederdruckdampfheizungen, D. R. M. eigenen Systems mit Central-Üftung, Dampfheizungen, Wasserheizungen, Luftheizungen. Komplete Gießereien (Küsen. Trockenanlagen jeder Art. Prima Referenzen. Volle Garantie.



Photographien nach d. Leben Aktstudien, Bausteine, Stereoskop, einz. wickl. Kleinformatige Coll. 100 Min.-Phot. u. d. Collage M. 2. — S. A. Metzger, Basell., Konnerstr., Mützen 1.

Edmund Pauls, Markneukirchen. 4171 Beste direkte Baumgasse von Markneukirchen alter Art. Man verlange Preisl. Nr. 215 Kostlos!

Preisaus schreiben für Maler! Sechs Preise im Gesamtbetrag von Mk. 4500.— für Original-Entwürfe zu einem Wandkalender und Zugsabbildchen für Sammel-Albums. Einreichungsfrist bis 15. Mai cr. Näheres durch **Quack & Fischer** Großhändler Kunst-Anstalt Düsseldorf.

Männer! Blasen- u. Harn- leiden heilt „Locher's Antiseptin“ (reg. Gesch.) 20 Baryt, 30 Borax, 10 Eichenrinde, 200 N. g. gelb. Inw. reich, schmerzlos, rasch, sicher Erfolg garantiert! A. Gerstl, Apotheker, Fläzche M. 8. 50 i. d. Apotheken. Verkauf: H. Cocher, Farm. Labor. Stuttgart.

Thüchtige Reisende. Herren und Damen für Island und Ausland sofort gesucht für den Verkauf eines oder zweier Artikel gegen hohe Provision. Offerten unter F. K. 106 an Rudolf Moser, Frankfurt a. M.

Schmerzkräftigen Hilfe durch pat. akute. Opiatfreie von **Hilke** Sommer, Berlin-Granzwald, König-Allee 5. Viele Anerkenn. Vorfr. Erf.

Gerechtigkeit leistet das Drama von ED. EGGERT, welches am 4. März an Hof-Theater Stuttgart seine Erstaufführung mit glänzendem Erfolge erzielte. Suchen in Buchform erschienen bei Strecker & Schöbber in Stuttgart. Preis M. 2.—, geb. M. 2.50. Direkt vom Verlag oder durch alle Buchhandlungen zu beziehen!



Deutsche Kunst und Dekoration

Thatsächlich verbreitetste Zeitschrift für angewandte Kunst! Moderne Wohnungs-Ausstattung und -Schmuck, Malerei, Plastik, Architektur, Möbel, Tapeten, Teppiche, Keramisch, Kunstverglasungen, Buchschmuck, Stickereien, Pramenarbeiten. Schwedische Bekannmachung von Ausstellungen, mod. Kleider, Hochschönen Vorbilder-Motiv für alle. (Kunst- und Baukunst) Kleinstlich musterreicher Buch-Ansatz, sorgfältig überarbeitet, ein Hochinteressant für Künstler, Kunstversteher u. jeden Gebildeten. Rapide Abonnenten-Zuwachs in in- und Ausland. Probe-Semester-Abonnement (6 reichhaltige Hefen) Mk. 10.— (Ausland Mk. 11.—), — Jahrgang 1—12 — 6 Monate. Abonnements-Adressen: **VERLAG ALICE KOCH** DANKBART

Die Regimentsinhaberin

(Zeichnung von Bruno Paul)



Sendamius & Comp. a. G.

„Mein Schwiegerpapa hat mir das Radfahren verboten, weil es unweiblich ist; dafür hat er mir ein Regiment geschenkt.“

Abonnement vierteljährlich 1 Bk. 80 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Die Falschmünzer

(Einsendung von J. S. Eng)



„No, haß' s' Geld umg'wechsele!“ — „Ja, alles.“ — „D' haß' a Glöck' g'habt.“ — „Ja, i hab aber a vom ersten Zehner a Weß' lefn' loss'n.“

Obol

Gesunde Zähne
Süßlicher Mund

„Gegen Gicht, Nierensteine, Blasensteine, Harngries, Podagra“



und ähnliche Folgekrankheiten der harnsauren Diathese sowie gegen rheumatische Leiden und Gallensteinkolik hat sich das „Uricedin Stroscheim“ als ein zuverlässiges Mittel erwiesen. Dasselbe wurde zuerst auf dem am 15. bis 15. April 1893 tagenden Wiesbadener zwölften Kongress für innere Medizin als ein neues Mittel empfohlen, welches geradezu epochenmachend ist auf dem Gebiete der Bekämpfung der Gicht, der Nierensteinkolik, Gallensteinkolik, Harngries, Blasensteine, Podagra und aller anderen Krankheiten der harnsauren Diathese, sowie gegen rheumatische Leiden. Dieses Mittel ist von den verehrtesten Klinikern Deutschlands und des Auslandes erprobt worden und hat bei allen in Behandlung genommenen Krankheitsfällen sich glänzend bewährt. Dasselbe wird unter der Bezeichnung „Uricedin Stroscheim“ in den Handel gebracht und ist zum Preise von 3 Mark in allen renommirten Apotheken des In- und Auslandes erhältlich.

Das „Uricedin Stroscheim“ ist kein Geheimmittel. Zur Herstellung dieses Präparates werden Citronen verwendet.

Das Präparat, ein körniges Salz, enthält in 100 Theilen:
Natriumcitrat 62,700, Natriumsulfat 29,600, Natriumacetat 1,900, Natriumacetat 1,320, Natriumtartrat 1,500, Natriumpomast 1,500, Eisen 0,040, Phosphorsäure Natrium 1,170, Extraktstoffe der Citronenschale 0,820.

Dr. med. Dr. med. II. Scheibel in der medicinischen Central-Zeitung, Berlin, No. 23, S. 300, vom 20. März 1893: Das Uricedin Stroscheim ist kein schnellwirkendes, also kein Betäubungsmittel eines schmerzhaften Anfalls, sondern „ein wirkliches Heilmittel der Gicht“. Es wirkt langsam und mit einer gewissen Immunität der Gichtanfälle vor neuen Anfällen während der Heilung. Der Gebrauch des Uricedin wird der Harn, der ja in der Regel bei Gicht stark sauer reagiert, durch mehr oder weniger kurzer Zeit schwach sauer und nach längerem Gebrauche alkalisch. Bei einer solchen Wirkung hat es also über Patient in der Hand, die Harnsäure und ebenso die Harnsäure seiner Gichtanfälle zu mildern. Diese überraschenden Erfolge habe ich bei jetzt in 25 Fällen von Gicht beim Gebrauche des Uricedin constatirt können.

Dr. med. K. S. in Wrongrowitz schreibt am 5. Februar 1893: Das Mittel Uricedin scheint einem Patienten von seit Jahren bestehender Gicht zu haben, denn der Stein war ca. zwei Jahre in der Blase und war jetzt nach Verbruche von 2 1/2 Kartons Uricedin in Stücke zerfallen. Nach dem Steine zu zerfallen, wurde der Stein eine eigentliche und glatte Kugel, habe ich, seine Größe muss etwa einen Ueber gross gewesen sein. Der Patient befindet sich jetzt vollkommen wohl. Schmerzen im Rücken und rheumatische Schmerzen in den Extremitäten haben nunmehr aufgehört.

Professor Dr. med. M. Kell auf dem 12. Kongress der innere Medizin u. a. Folgendes mit mir haben (im „Uricedin Stroscheim“) im graden Gegenstand zum Lächeln im Namen von Konkurrenten (Präparat), welche nur direkt Harnsäure im Urin vermengen, im Körper aber unauflöslich bleiben, Präparat, welches nur Gichtgebrüder die Harnsäure selber nicht auflösungsfähig vermögen, nach seinem Passieren durch den Körper

unterleiden. Die Mittel, welche ich früher angewendet, waren Karlsbader Thermen- und Karlsbader Mineralwasser. Beide haben die Lösung der Harnsäure befördert, doch nicht in dem Masse, um die ganze Breite der Flüssigkeit ganz zu beseitigen. Nachdem ich in letzter Zeit das viel vielfach angeregten „Uricedin Stroscheim“ versucht habe, sind alle Kalamitäten verschwunden. Zugleich gewährt das Präparat den Vorteil einer sicheren, lieblichen, angenehmen Enderung. Nicht zu vergessen, dass bei Gebrauch von 600 Kartons des Remediums „weder Appetit noch Verdauung gelitten haben“, was bei Benutzung der Mineralwässer nicht der Fall war. Nach diesem persönlichen Wahrnehmen glaube ich recht zu sein, wenn ich die Herren Kollegen zu weiterer Verwendung und Beobachtung anregte.

Dr. med. T. in Theux (Belgien) schreibt am 1. Februar 1901: Gelehrter Herr! Ich versende die Wirkungen des Uricedin an mir selbst festzustellen. Da ich 25 Jahre auf dem Lande praktiziere, empfand ich insondere häufige rheumatische Schmerzen in den Lenden, und nichts verschaffte mir Erleichterung. Dazu kam noch Steifigkeit in allen Gelenken und nervöse Störungen, die von der sauren Beschaffenheit des Harns herrührten. Heute sind die Beschwerden nahezu verschwunden und die Schmerzen wie die Gelenksteifigkeit selbst bei dem feinsten Winterwetter beträchtlich geringer, kurz gesagt, grosse Besserung.

Dr. med. J. K. schreibt in der Wiener medicinischen Wochenschrift No. 45, S. 2116 vom 8. November 1893 wie folgt: Ich laborire seit Jahren an harnsaurem Diathese und seitdem auch Incontinentia Lustrae einer zweimaligen Lithiatrie (Steinoperation) schwand.

Literatur nebst ärztlichen Gutachten wird gratis und franco zugesandt.

J. E. Stroscheim, Chemische Fabrik, Berlin SO., Skalitzerstr. 104.

